

Bericht über eine Sendung Coleopteren aus Hiogo.

Von E. v. Harold.

Herr Tuiscon Lenz, welcher in Hiogo auf Nipon Insekten sammeln lässt, war so freundlich, mir durch Vermittelung des naturwissenschaftlichen Vereins in Bremen die von dort eingesendeten Coleopteren zur Bearbeitung mitzuthemen. Anknüpfend an das erste Verzeichniss, welches ich über die von Herrn Lenz selbst in Hiogo erbeuteten Arten in diesen Abhandlungen (1875 p. 283—296) geliefert habe, bemerke ich, dass die späteren, in zwei Parteen eingetroffenen Sendungen, obwohl quantitativ viel reichhaltiger als die erste, doch verhältnissmässig weniger interessantes Material eingebracht haben. Der Sammler scheint sein Augenmerk vorzugsweise nur auf die grösseren, ansehnlicheren Formen gerichtet zu haben, daher denn die Arten wie *Xylotrupes dichotomus*, *Melanauster chinensis*, *Cetonia submarmorea* und besonders *Psalidoremus inclinatus* die weitaus grösste Mehrzahl der vorhandenen Species ausmachen. Namentlich scheinen die Fundstellen der coprophagen Lamellicornien vernachlässigt worden zu sein, denn aus dieser auch in Japan zahlreich vertretenen Gruppe ist der einzige *Onthophagus viduus* eingeschickt worden. Da aber der Eifer des Sammlers zugenommen hat, wie sich aus der Menge der aufgefundenen Individuen ergibt, so bleibt zu hoffen, dass auch seine Geschicklichkeit durch Uebung und Erfahrung sich vervollkommen werde.

Von den Arten, welche sich in der ersten Sendung befunden haben, ist auch diesmal ein Theil wieder mitgekommen. Ich glaube dieselben nicht nochmals namhaft machen zu müssen, schicke jedoch, da einige davon zu Berichtigungen oder sonstigen Bemerkungen Veranlassung geben, diese der Aufzählung der neu eingesendeten Species voraus.

Eurytrachelus platymelus Saund. Von dieser Art ist unter mehreren männlichen Exemplaren auch ein einzelnes Weibchen vorhanden. Dasselbe zeigt auf dem grob runzlig punktirten Scheitel nur schwach angedeutete Beulen, die Hinterecken des Thorax sind vollständig abgerundet, die Flügeldecken haben neben der Naht eine spärliche und feine Punktirung, welche sich aber all-

mählich gegen die Seiten hin verdichtet und zugleich so grob wird, dass der Aussenrand gerunzelt erscheint. Es sind ausserdem auf ihnen drei durch paarig genäherte Punktreihen sehr deutlich markirte Längsstreifen zu bemerken, die beiden inneren sind glatt, der äussere ist durch eine mittlere Punktreihe minder auffällig gemacht. Dieses Weibchen misst ohne die Mandibeln 24 mill.

Psalidoremus inflexus Harold. Die Zusammengehörigkeit desselben mit *inclinatus* Motsch. als minder entwickelte Form ist jetzt durch das vorliegende Material ausser Frage gestellt. In ihrem höchsten Entwicklungsstadium zeigen die Mandibeln bei entsprechender sehr starker Beugung oberhalb des mittleren, immer dominirenden Zahnes nur noch ein kleineres Zähnchen, ausserdem völlig glatten und bis zur Wurzel ungezahnten Rand. Bei abnehmender Vollkommenheit rückt dieses Zähnchen, wobei es jedoch selbst allmählich stärker wird, immer weiter vom Mittelzahne gegen die Basis herauf, steht noch zuweilen genau in der Mitte zwischen beiden, tritt aber schliesslich so nahe an letztere heran, dass es nur mehr als Basalzahn bezeichnet werden kann. Je mehr nun das fragliche Zähnchen die Eigenschaft eines solchen annimmt, desto kleiner wird der Mittelzahn und treten dabei zugleich weitere Kerbzähne zwischen beiden auf. Bei dieser Form (*inflexus*) ist sowohl die bogige Krümmung der Mandibeln nach Aussen als ihre untere Schwingung nur mehr schwach angedeutet. Bei noch stärker verkümmerten Männchen stellen die Mandibeln nur mehr kurze, gerade, am Innenrand fast gleichmässig gekerbte Zangen dar. Noch wäre zu bemerken, dass diese grössere oder geringere Entwicklung der Mandibeln nicht genau mit der Körpergrösse Schritt hält. Die grössten Exemplare zeigen zwar das vollkommenste, die kleinsten das geringste Maass von Ausbildung, unter den Mittelformen finden sich aber solche, welche bei offenbar kräftig entwickelten Mandibeln entschieden in der Körperlänge hinter einzelnen Individuen der Form *inflexus* zurückbleiben. Das Weibchen dieser Art ist durch besonders plumpe und breite Vorderschienen ausgezeichnet.

Onthophagus viduus Harold. Wie zu erwarten war, ist jetzt auch das Männchen dieser Art eingeschickt worden. Dasselbe hat ein nach vorn etwas verschmälertes, in der Mitte stark aufgeworfenes Kopfschild, auf der Mitte des Scheitels befindet sich eine kurze Querleiste, welche jederseits bogig gegen den Innenrand der Augen sich zurückbiegt. Der Hinterrand des Kopfes zeigt eine einfache, wenig erhabene Querleiste, die von einem Augenrande zum andern reicht. Der Thorax ist ziemlich fein, an den Seiten etwas gröber punktirt, vorn leicht abschüssig, in der Mitte der geeigneten Fläche mit einer flachen Vertiefung, neben welcher hinten jederseits ein stumpfes Höckerchen sich befindet. Das Pygidium ist grob, fast querrunzlig punktirt.

Coccinella Besseri Fald. Herr Crotch hat in seiner Revision der *Coccinellidae* (1874) diese Art nebst vielen anderen bisher für selbstständig gehaltenen mit *C. aegyridis* Pallas vereint und auf

letztere eine neue Gattung *Ptychanatis* gegründet, von welcher übrigens weiter nichts gesagt ist, als dass die Fühler denen der Gattung *Anatis* gleichen und dass die Schenkellinien V-förmig sind. Die Art ist daher vorläufig als *Ptychanatis axyridis* Pall. zu registriren.

Die neuen, d. h. zum ersten Male eingesendeten Arten, 49 an der Zahl, sind nachstehende:

1. **Galerita japonica** Bates. Trans. ent. Soc. Lond. 1873 p. 304.

Eine stattliche Art, mit schwarz umrändertem Thorax und nach hinten nur schwach erweiterten, scharfgerippten Flügeldecken, die Beine rothbraun, die Schenkel gelb mit schwarzen Knieflecken. Die im tropischen Amerika und Afrika durch eine grosse Zahl von Arten vertretene Gattung *Galerita* weist deren in Asien bis jetzt, die gegenwärtige mit inbegriffen, nur fünf auf, von welchen nach Bates die *G. nigripennis* und *indica* Chaud. der *japonica* besonders nahe stehen. Herr Lewis hat die Art in Yokohama und Nagasaki angetroffen.

2. **Scarites pacificus** Bates. l. c. p. 238.

Dem *Sc. arenarius* allerdings, wie der Autor selbst bemerkt, äusserst nahe verwandt und zwar in dem Grade, dass er füglich nur als Varietät desselben, und dazu noch als eine höchst unbedeutende zu betrachten sein dürfte. Nach Bates soll sich die japanische Art durch schwächer gestrichelten Kopf, längeres Halsschild und unpunktirte Längsstreifen der Flügeldecken unterscheiden. Was die ersten beiden Merkmale betrifft, so kann ich in dem Längenverhältnisse des Thorax durchaus keinen Unterschied finden und eines meiner Stücke zeigt entschieden markirtere Kopfrunzeln als manche *arenarius*. Die Punktirung in den Längsstreifen der Flügeldecken ist zwar im Allgemeinen schwächer als bei *arenarius*, sie tritt aber doch an den Seiten schon recht deutlich hervor und bei der völligen Uebereinstimmung aller anderen Körpertheile kann einem solchen Mehr oder Weniger offenbar keine spezifische Bedeutung beigelegt werden. Wenn ich die Art dennoch unter dem Bates'schen Namen aufführe, so geschieht dies desshalb, weil mir nur zwei Exemplare derselben vorliegen, mithin zu wenig, um in der Sache ein definitives Urtheil zu gestatten.

3. **Anisodactylus signatus**. Panz. Faun. Germ. 39. 4. (1797.) Illig. Käf. Preuss. p. 174. (1798).

Völlig identisch mit den europäischen Stücken. Die Verbreitung der Art lässt sich übrigens durch Russland, Sibirien und die Amurlande (Schrenck!) im Zusammenhange bis nach Japan nachweisen. Auch Herr Lewis hat dieselbe häufig in Nagasaki angetroffen.

Irrthümlich wird bei diesem *Anisodactylus* Illiger als Autor citirt. Die erste Beschreibung des *Carabus signatus* giebt Panzer im Jahre 1797; Illiger beschreibt ihn ein Jahr später in seinen Käfern Preussens ebenfalls, verweist aber dabei ganz richtig auf die Panzer'sche Beschreibung.

4. **Anisodactylus punctatipennis** Moraw. Bull. Ac. Petersb. 1862. p. 326. — Bates. l. c. p. 259.

Von Herrn Lewis ausserdem in Nagasaki und Hakodade gesammelt. Dem europäischen *binotatus* zwar ähnlich, aber durch flacheren, minder abgesetzten Seitenrand des Thorax, feiner gestreifte Flügeldecken und deren kaum gewölbte, ziemlich dicht punktirte Zwischenräume gut und leicht zu unterscheiden.

5. **Harpalus cephalotes** Motsch. Etud. ent. X. p. 3. (1861.)

H. capito Moraw. Bull. Ac. Petr. V. p. 359. (1862). — Bates. Trans. ent. Soc. 1873. p. 260.

Dem *H. pubescens* Müll. (*ruficornis* F.) sehr ähnlich, aber um das Doppelte grösser, mit flacheren Zwischenräumen der Flügeldecken und besonders durch die hinten ausgebuchteten Seitenränder des Thorax ausgezeichnet, wodurch die Ecken sich fast spitzwinklig gestalten. Die Art kommt auch in der Mandschurci und am Ussuri vor. Da *H. cephalotes* Fairm. ein einfaches Synonym zu *H. pubescens* ist, so kann der Motschulsky'sche Namen in Gebrauch treten.

6. **Anoplogenius circumcinctus** Motsch.

Megrammus circumcinctus Motsch. Etud. ent. VI. p. 27 (1857).

Stenolophus circumcinctus Moraw. Beitr. Käf. Jesso. p. 81 (1863).

— Cat. Monach. p. 290.

Anoplogenius circumcinctus Bates. Trans. ent. Soc. 1873. p. 269.

Ich folge Herrn Bates, indem ich *Megrammus* Motsch. der mir unbekannt, älteren Chaudoir'schen Gattung *Anoplogenius* als Synonym unterordne. Die Trennung von *Stenolophus* ist jedenfalls durch den Mangel des abgekürzten Scutellarstreifen gerechtfertigt. Ausserdem erscheint mir das tief in zwei lange und schmale Lappchen gespaltene vorletzte Glied der Vorderfüsse für die Gattung charakteristisch. Das mir vorliegende Stück hat pechschwarze, dabei aber metallisch grün scheinende Flügeldecken, die Naht und die äusseren drei Zwischenräume, gegen die Spitze zu auch die übrigen, bräunlich gelb. Das Thier kommt auch in den benachbarten Theilen von China vor.

7. **Curtonotus nitens** Putz. Mém. Soc. Liège. 1866. p. 234.

Für die Bestimmung dieser Art, die nur in einem schlecht conservirten Stücke vorliegt, bin ich Herrn H. W. Bates verpflichtet. Die Punktirung an der Basis des Halsschildes ist grob, der Eindruck jederseits neben den Hinterecken sehr scharf begrenzt. Sie kommt nach H. Lewis häufig um Hiogo vor, ausserdem findet sie sich auch noch in China.

8. **Amara chalcites** Zimmerm. Faunus. I p. 34 (1832). —

Putz. Compt. rend. Soc. ent. Belg. 1875. Nr. 12. p. 16. — Cat. Monach. p. 347.

A. congrua Moraw. Bull. Ac. Petr. V. p. 326 (1863).

Der *A. similata* sehr ähnlich, aber, wie sowohl Morawitz als Putzeys richtig bemerken, beim Männchen auf dem letzten Analsegment jederseits mit nur einem borstentragenden Punkte. Die Art

liegt in mehreren Stücken und beiden Geschlechtern vor. Die Färbung ist eine mehr oder weniger dunkle kupfrige. An den Fühlern sind die drei ersten Glieder und die Wurzel des vierten roth. Der accessorische Scutellarstreifen entspringt an der Basis aus einem punktförmigen Grübchen.

9. **Crepidactyla nitida** Motsch. Etud. ent. X. p. 5. (1861). — Cat. Monach. p. 380.

Eine elegante Form, durch die flachen, länglich ovalen, tief und einfach gestreiften Flügeldecken ausgezeichnet. Sie findet sich ausserdem in Hakodate (Albrecht!), dann auf Kawachi (Lewis!)

10. **Patrobis flavipes** Motsch. Bull. Mosc. 1864. III. p. 191. — Chaud. Ann. Soc. Belg. XIV. p. 40 (1870).

Im Allgemeinen dem *P. excavatus* sehr conform, aber um mehr als das Doppelte grösser (16 mill. long.), mit längerem Thorax und gestreckteren, tiefer gestreiften Flügeldecken. Die Körperform erinnert an *Dolichus*, das dritte Fühlerglied jedoch, welches behaart und fast so lang wie die beiden folgenden zusammen genommen ist, verräth sofort den Angehörigen einer ganz anderen Gruppe. Von Herrn Lewis in Nagasaki angetroffen, ausserdem auch von Hongkong.

11. **Hydaticus Adamsi** Clark. Trans. ent. Soc. 1864. p. 211.

H. japonicus Sharp. Trans. ent. Soc. 1873. p. 48.

Dem *H. cinereus* nahe verwandt, aber von breiterer Form und mit viel grellerer Färbung der Unterseite, indem die schwarzen Zeichnungen der Brust und der Hinterschenkel dunkler sind. Von dieser, nach Herrn Lewis in Hiogo und bei Osaka häufigen, auch in China verbreiteten Art, ist nur ein einzelnes Weibchen vorhanden. Herr Sharp hat dieselbe a. a. Orte unter einem neuen Namen beschrieben und den *H. Bowringi* dagegen als *Adamsi* aufgeführt. Eine Berichtigung dieses Irrthums findet sich in den Proceed. Ent. Soc. Lond. 1875. p. VI.

12. **Velleius pectinatus** Sharp. Trans. ent. Soc. 1874. p. 24.

Dem *V. dilatatus* sehr ähnlich, aber mit kürzeren Fühlern, deren 4.—10. Glied in einen tief gespaltenen Fortsatz mit divergirenden Aesten endigt. Von Herrn Lewis auch in Nagasaki gesammelt.

13. **Othius medius** Sharp. Trans. ent. Soc. 1874. p. 50.

Für die Bestimmung dieser nur in einem schlecht conservirten Exemplare vorhandenen Art bin ich dem ausgezeichneten Kenner exotischer Staphylinen, Herrn D. Sharp zu Dank verpflichtet. An dem fraglichen Stücke sind die Flügeldecken, welche sonst auch roth zu sein pflegen, einfarbig dunkelbraun, die Beine rostroth, die Vorderschenkel in der Mitte angedunkelt.

14. **Helota gemmata** Gorham. Trans. ent. Soc. 1874. p. 448.

H. Bowringi Dohrn i. litt.

Von verlängerter, flacher, ziemlich geradseitiger Gestalt, dunkel erzfarbig, hierin mit manchen *Buprestis*-Arten, z. B. *Chalco-*

phora mariana ganz übereinstimmend, auf jeder Flügeldecke zwei gelbe, runde, erhabene Makeln, die eine vor der Mitte, die zwei hinten vor der Spitze, der Hinterleib und die Mitte der Schienen rothbraun, ebenso die Fühler, diese mit schwärzlicher Keule. Kopf und Halsschild grob, theilweise runzlig punktirt, letzteres mit mehreren glatten Längserhabenheiten. Die Flügeldecken grob punktirt-gestreift, die äusseren Streifen ineinander fließend, der Nahtstreifen erst weit unter dem Schildchen beginnend, die Zwischenräume gewölbt, die äusseren durch die Punktirung unterbrochen, der dritte gegen das Ende besonders verschärft; die Epipleuren breit, fast glatt. Beide Geschlechter mit fünf sichtbaren Bauchringen.

Bei dem Männchen sind die Flügeldecken hinten stumpf abgerundet. Die Vorderschienen sind etwas verdickt und leicht gekrümmt. Das letzte, fünfte Abdominalsegment ist hinten in der Mitte stark muldenartig vertieft und hier goldig roth behaart. Der letzte obere Hinterleibsring, das Pygidium, ist schmal und überragt etwas die Flügeldecken; in der Mitte seines Hinterrandes befindet sich ein kleiner, halbkreisförmiger Ausschnitt.

Bei dem Weibchen sind die Vorderbeine einfach, die Flügeldecken laufen hinten spitz zu. Das fünfte Abdominalsegment ist hinten in der Mitte leicht vertieft und nur am Rande hinten bewimpert.

Ich habe von dieser hübschen Art nochmals eine Beschreibung geliefert, theils weil die englischen Transactions in Deutschland wenig verbreitet sind, theils auch weil Herr Gorham in seiner Schilderung des männlichen Abdomen Ungenauigkeiten vorbringt. Er giebt nämlich demselben, im Gegensatze zum weiblichen, sechs Abschnitte, wobei er offenbar den letzten oberen Hinterleibsring als sechstes Abdominalsegment rechnet.

Es ist nur ein einzelnes männliches Stück dieser *Helota* eingesendet worden, ich konnte jedoch die Beschreibung des anderen Geschlechtes nach mehreren Exemplaren ergänzen, die mir aus Hongkong zugekommen sind. Die Art kommt auch in Shanghai vor und ist nach Herrn Lewis gar nicht selten. Sie findet sich in den Monaten Juni und Juli an den Stämmen von Ulmen und Kastanienbäumen, in Gemeinschaft mit *Ips japonicus*.

Was die systematische Stellung dieser aberranten, übrigens rein pentameren Form betrifft, so sind die Meinungen hierüber noch getheilt. Man ist zwar darüber einverstanden, dass sie den sogenannten Clavicornien zugewiesen werden muss, einerseits jedoch ist ihr Platz innerhalb dieser Gruppe noch ein schwankender, andererseits ist die ganze, erst in letzterer Zeit auftauchende Abtheilung der Clavicornien sowohl ihrem Umfange als ihren Bestandtheilen nach noch zu wenig kritisch gesichtet, um jetzt schon ein definitives Urtheil hierin zu gestatten. Die beiden letzten und neuesten Autoren, die sich mit *Helota* befasst haben, sind Herr Gorham und Dr. Chapuis. Ersterer befürwortet die Stellung neben *Ips*, wobei der Umstand, dass er für die Gattung *Helota* die Errichtung einer besonderen Familie beansprucht, für

die Erörterung ihres Platzes im Systeme gleichgültig ist; Herr Dr. Chapuis führt dieselbe im Vol. XII der Genera des Coléoptères unter den *Erotylidae*, und zwar neben *Languria* auf. Die weite Trennung ist nur eine scheinbare, da die *Erotylidae* unzweifelhaft der erwähnten Gruppe der Clavicornien angehören. Gegen beide Anschauungen ist der gewiss nicht unerhebliche Einwand vorzubringen, dass die Tarsenbildung bei *Helota* eine gründlich verschiedene ist. Es ist nämlich hier das erste Glied das kleinste, bei *Ips* sowohl wie bei *Languria* dagegen das vierte. Beide endlich, *Languria* wie *Ips* haben hinten geöffnete Gruben der Vorderhüften, während dieselben bei *Helota* durch das Zusammentreffen der Epimeren mit dem Prosternalende geschlossen sind. Diese Structurverschiedenheit ist in der Neuzeit mit Recht und mit gutem Erfolge mehrfach verwerthet worden. Geht man von dem Grundsätze aus, dass diese beiden wichtigen Hauptmerkmale für die systematische Stellung von *Helota* maassgebend sein sollen, so reiht sich die Gattung wohl am schicklichsten neben *Trogosita* Oliv. (*Temnochila* Westw.) ein. Ausser dem Längenverhältnisse der Tarsenglieder zeigt *Trogosita* auch die nämliche Form derselben, indem sie fast drehrund oder seitlich zusammengedrückt, nicht aber von oben flachgedrückt erscheinen. Namentlich ist das dritte Glied einfach und nicht zweilappig, ein Umstand, der besonders der Vereinigung mit *Languria* im Wege. Die Mundtheile sind jedenfalls analoger geformt als bei *Ips*, welches eine ganz verschiedene Zungenbildung zeigt, während bei *Helota* dieser Theil in der Gestalt sehr ähnlich, nämlich tief ausgebuchtet und jederseits lappig, dabei höchstens von minder derber Substanz ist.

15. **Dermostes cadaverinus** Fabr.: *Elongato-subcylindricus, dorso leviter subdepressus, piceus vel rufo-piceus, flavescente pubescens, thorace angulis anticis rotundatis, basi utrinque subimpresso, antennis pedibusque obscure ferrugineis, abdominis segmentis 3 et 4 in mare medio papillatis.* — Long. 9 mill.

D. cadaverinus Fabr. Syst. Ent. p. 55 (1775).

D. domesticus Germ. Ins. spec. nov. p. 83 (1824).

Von der länglichen Gestalt des *D. vulpinus*, glänzend, dunkel röthlichbraun, oben mässig dicht, unten etwas stärker gelblich behaart, das Schildchen dichter und reiner gelb behaart, die Beine und die Fühler rothbraun, an letzteren Glied 7—8 etwas dunkler. Die ganze Oberseite dicht und fein punktirt. Der Thorax vorn kaum ausgebuchtet, daher auch die Vorderecken völlig abgerundet, hinten, jederseits neben der Mitte, ein seichter, aber sehr deutlicher Eindruck. Die Flügeldecken fast geradseitig, hinten gemeinschaftlich abgerundet, ohne Nahtzahn. Der Unterleib ohne Fleckenzeichnung, bei dem Männchen das dritte und vierte Segment in der Mitte mit einem borstentragenden Nabelpunkte.

Diese Art ist an den gerundeten Vorderwinkeln des Thorax leicht kenntlich. Ich habe hier eine neue Beschreibung derselben gegeben, weil sowohl die kurzen Angaben des Fabricius als die etwas ausführlicheren Germar's die wesentlichen Artmerkmale

unerwähnt lassen. Die Beschreibung des letzteren, nach Stücken aus Barnaul, stimmt übrigens vortrefflich auf den gegenwärtigen *Dermestes*, und die Synonymie, wie sie Erichson (Nat. Ins. Deutschl. III. p. 430 not. 7.) angiebt, hat daher ihre Richtigkeit.

Wie die meisten Gattungsgenossen ist auch dieser *Dermestes* über den grössten Theil der Erde verbreitet; in Deutschland ist jedoch derselbe bis jetzt nur aus Ostpreussen nachgewiesen.

16. ***Dermestes vulpinus*** Fabr. Spec. Ins. I. p. 64 (1781).

Ebenfalls Cosmopolit, aber nach Erichson's Angabe nicht im Freien, sondern nnr in Häusern anzutreffen. Die Art ist durch gezahntes Nachtende und durch die weissen, von keinem schwarzen Punkte unterbrochenen Seitenbinden des Thorax ausgezeichnet.

17. ***Macrodercus rectus*** Motsch. Etud. ent. VI. p. 29. (1857) mas; X. p. 16. (1861) fem.

M. rugipennis Motsch. l. c. X. p. 16. (1861) var. masc. min.

M. niponensis Snell. v. Vollenh. Tijdschr. Ent. IV. p. 113. t. 7. f. 3. (1861).

Dorcus diabolicus Thoms. Ann. Soc. France. Ser. IV. 2. p. 423. (1862).

Völlig entwickelt misst das Männchen dieser Art 40—43 Mill., die Mandibeln mitgerechnet. Der Kopf ist an seiner breitesten Stelle etwas schmaler als der Thorax, äusserst dicht und feinkörnig chagriniert, daher nur schwach glänzend. Der Thorax zeigt dieselbe Sculptur, die Seiten sind gerundet, durch eine sanfte Ausbuchtung vor den Hinterecken sind diese als kleine Zähnchen markirt und entsteht auch in der Mitte des Seitenrandes, da wo die Ausbuchtung beginnt, ein stumpfes Eck. Die Flügeldecken sind längs der Naht nur fein und zerstreut punktiert, daher an dieser Stelle glänzend, von da an verdichtet sich aber die Punktirung rasch und der grösste Theil der Decken bleibt mattglänzend, wobei auf äusserst fein netzartig gerunzeltem Grunde eine dichte, seichte Punktirung erkennbar bleibt. Die Mandibeln sind länger als Kopf und Thorax zusammengenommen, ziemlich gerade, erst am Ende gebogen, der Innenrand zeigt nur einen, aber starken Zahn unterhalb der Mitte, ausserdem steht noch vor der eigentlichen Endspitze ein sehr stumpfes Zähnchen. Die hinteren Schienen sind auf ihrer Aussenkante, etwas unterhalb der Mitte, mit einem deutlichen Dörnchen bewehrt.

Bei den Mänuchen mittlerer Ausbildung, von circa 36 Mill. Länge, schwindet die Ausbuchtung am Seitenrande des Thorax vor den Hinterecken und bilden nur mehr diese allein ein stumpfes Eck. An den Seiten des Thorax tritt auf dem fein gekörneltten Grunde eine grobe, aber wenig tiefe Punktirung auf. Die Flügeldecken sind neben der Naht in breiterer Ausdehnung glatt, die Punktirung wird gegen die Seiten hin allmählich dichter und gröber. Das Zähnchen an der Aussenkante der Hinterschienen ist sehr fein. Die Mandibeln sind gerade so lang wie Kopf und Thorax zusammen, die Endspitze ist einfach, der innere Randzahn schwächer entwickelt und genau in der Mitte befindlich.

Bei den kleinsten, am meisten verkümmerten Männchen, von circa 23 Mill. Länge, ist der Kopf noch mattglänzend und netzartig fein gerunzelt, aber schon mit grober Punktirung ziemlich dicht bedeckt. Der Thorax ist auf der Scheibe blank und glänzend, hier fein und spärlich punktirt, gegen die Seitenränder zu wird die Chagrinerung der Normalform wieder erkennbar, auf ihr erscheinen aber grobe und gedrängt stehende Punkte. Auf den Flügeldecken ist die feine, runzlige Beschaffenheit der Oberfläche abgeschwächt, gagegen durch eine dichte, gegen den Seitenrand allmählich gröbere und zuletzt ineinander fließende Punktirung ersetzt. Das Schienendörnchen ist kaum mehr sichtbar. Die Mandibeln sind nur wenig länger als der Kopf, einfach, ohne inneren Randzahn, dabei leicht bogig gekrümmt. In der Sculptur der Oberfläche nähern sich diese Kümmerlinge schon sehr den Weibchen.

Diese variiren zwar ebenfalls beträchtlich in der Grösse, 20—28 Mill., zeigen aber dabei verhältnissmässig viel geringere Unterschiede in der Sculptur. Der Kopf ist hinten glatt, vorn dicht und grob punktirt, auf der Stirn befinden sich zwei sehr deutliche Höckerchen. Das Halsschild glänzend, auf der Scheibe fein und zerstreut, an den Seiten äusserst dicht und grob punktirt. Die Flügeldecken längs der Naht glatt und nur einzeln punktirt, dann aber mit dichter, ineinander fließender Punktirung, ausserdem längs der Mitte mit ein paar schwach angedeuteten Linien gereihter Punkte. Schienenzähnen spitz und deutlich.

Ich habe viele Exemplare dieser Art vor mir und die allmählichen Uebergänge zwischen den extremen Formen verbürgen mir die Richtigkeit obiger Synonymie.

Eine diesem *M. rectus* sehr nahe stehende, aber wie mir scheint, bestimmt verschiedene Art ist *M. opacus* Waterh. Ent. monthl. Mag. VI. 1870. p. 208. Ein männliches, aus Yokuhama stammendes Exemplar verdanke ich Herrn C. A. Dohrn. Da Herr Ch. O. Waterhouse seine Beschreibung nach einem einzelnen, und wie es scheint, sehr kleinen Stücke (20 Mill. ohne die Mandibeln) entworfen hat, so dürfte hier eine Ergänzung derselben am Platze sein. Mein Exemplar misst ohne Mandibeln 30, mit denselben 40 Mill., dasselbe muss daher jedenfalls mit der ausgebildetsten Form des *M. rectus* verglichen werden. Kopf und Thorax zeigen in der Sculptur keinen Unterschied, dagegen sind die Flügeldecken auf mehr glattem Grunde minder dicht punktirt, daher auch an den Seiten etwas glänzend und hier nicht völlig glanzlos wie bei *rectus*. Ihre Gestalt ist eine auffallend verschiedene. Bei *rectus* nämlich sind die Seiten sanft bogig gerundet, so dass die grösste Breite etwas unterhalb der Schultern vor die Mitte zu liegen kommt; bei *opacus* sind sie gerade, fast gleich breit, die grösste Breite jedenfalls an der Basis, die Schultern sind nicht rechteckig, sondern stumpf gerundet. Eine weitere, sehr auffällige Formverschiedenheit bietet der Kopf dar. Derselbe ist nicht hinter den Augen gegen die Basis zu allmählich verschmälert, sondern nahezu gleichbreit. Der Vorder-

rand des Kopfes bildet in der Mitte einen stumpfwinkeligen Vorsprung, der, von oben besehen, das Kopfschild fast verdeckt. Auch dieses zeigt in der Mitte einen deutlich vorspringenden Winkel. Die im Allgemeinen etwas derberen Mandibeln weisen keinen Unterschied aus. Dagegen vermag ich das bei *rectus* an Exemplaren dieser Ausbildungsstufe stets deutliche Schienendörnchen nicht wahrzunehmen. Wenn man über die Aussenseite der Hinterschienen, von unten nach oben, mit einer scharfen Kante, z. B. einem Messer wegfährt, so stösst man auf kein Hinderniss, während sich ein solches, auch bei den schwächsten Formen von *rectus*, auf diese Weise sofort zu erkennen giebt. Nach dem Gesagten scheint mir die Selbstständigkeit des *opacus* als Art ausser aller Frage zu stehen.

18. **Onthophagus atripennis** Waterh. Trans. ent. Soc. 1875. p. 77.

Nur ein einzelnes Männchen. Sehr nahe verwandt mit *O. viduus*, aber durch mehr zugespitztes Kopfschild, höhere, jederseits gezahnte Querleiste des Hinterkopfes, leicht kupfrige Färbung des Thorax und insbesondere durch die feinere, auf den mittleren, ganz flachen Zwischenräumen nur spärliche Punktirung der Flügeldecken leicht zu unterscheiden.

19. **Heptophylla picea** Motsch. *Elongato-oblonga, postice subampliata, nitida, rufo-castanea, elytris dilutius rufo-testaceis, clypeo reflexo medio emarginato, postice transversim carinato, thorace rude punctato, lateribus crenulatis, elytris ad marginem lateralem longius pilosis; antennis 10-articulatis, clava 6-articulata.* Long 13 mill.

H. picea Motsch. Etud. ent. VI. p. 32 (1857).

Mas: *Antennarum clava tarsisque posticis elongatis.*

Von länglicher, nach hinten leicht erweiterter Gestalt, habituell an *Haphidia* erinnernd, rothbraun, die Flügeldecken mehr röthlich gelbbraun, Kopf und Halsschild sowie die Seiten der Flügeldecken mit wenig dichter, aber langer, rothgelber Behaarung. Kopf grob punktirt, das Kopfschild vom Scheitel durch eine deutliche Quernaht abgesetzt, vor derselben eine leicht bogige Querleiste, der Vorderrand aufgebogen und in der Mitte leicht ausgebuchtet. Thorax sehr grob aber wenig dicht punktirt, der Seitenrand in der Mitte stumpf gerundet, gekerbt. Die Flügeldecken grob punktirt, mit leicht angedeuteten, mehr glatten Längsrücken. Die Vorderschienen dreizahmig. Die Hinterbrust lang behaart, der Hinterleib fast glatt.

Bei dem Männchen sind die Fühlerkeule und die hinteren Füsse verlängert, letztere länger als die Schienen, beim Weibchen nur höchstens von gleicher Länge mit diesen.

Eine neue Beschreibung dieser Art hat mir deshalb nothwendig geschienen, weil die von Motschulsky, dem Begründer der Gattung, derselben zugewiesenen Charaktere eine Menge falscher Angaben enthalten. Nach Motschulsky sollen die Fühler eifigliedrig sein, mit sehr kurzem vierten Gliede und siebenblättriger Keule. Sie sind aber nur zehngliedrig, das zweite

Glied von leicht birnförmiger Gestalt, das dritte schmaler und merklich länger, das vierte um die Hälfte kürzer, mit etwas ausgezogener Spitze, Glied 5—10 bilden eine schmale, längliche Keule, wobei das fünfte Glied aber nur die Hälfte der Länge des zehnten erreicht. Die weitere Angabe „*Carènes frontales transversales peu marquées et interrompues*“ ist völlig unrichtig und vielleicht nur dadurch erklärbar, dass M. das Thier mit *Schizonycha*-Arten verglichen hat, bei welchen zuweilen 2—3 besonders scharfe Stirnleisten auftreten. Die mehrblättrige Fühlerkeule und die immerhin sehr bemerkbaren Epimeren der Hinterbrust (nicht „*très-petites*“, wie Motschulsky sagt) weisen jedoch *Heptophylla* gar nicht unter die *Rhizotrogini*, sondern die Gattung gehört unter die ächten *Melolonthini*, etwa neben *Rhopaea*.

20. **Holotrichia morosa** Waterh. Trans. ent. Soc. 1875. p. 104.

Ein einzelnes Weibchen, von 23 Mill. Länge, schwarz, die ganze Oberseite jedoch fein grau bereift, die Hinterbrust und der Rand des über die Hüften hervorragenden ersten Abdominalsegments goldgelb behaart, der Fühlerkolben kaum länger als das erste Glied der Fühler. Von Herrn Lewis auch aus Nagasaki mitgebracht.

21. **Anomala rufocuprea** Motsch. Etud. ent. III. p. 14 (1854).

— Waterh. Trans. ent. Soc. 1875. p. 109.

Rhombonyx lucidulus Motsch. Bull. Mosc. 1866 I. p. 171.

A. lucens Ballion. Bull. Mosc. 1871. p. 155.

Eine der *A. dubia* Scop. (*oblonga* Fabr.) höchst nahestehende und in der Färbung höchst veränderliche Art, von der mir einfach metallisch grüne, ganz dunkelblaue, kupfrig gefärbte Stücke und auch solche vorliegen, die bei grüner Grundfarbe der Oberseite, am Kopfschild, an den Seiten des Thorax und auch an denen der Flügeldecken gelb gefärbt sind. Die wesentlichsten Unterschiede, welche diese *Anomala* von der *dubia* unterscheiden, bestehen in Folgendem. Die japanesische Art ist etwas länglicher, durchwegs viel feiner punktiert, dem entsprechend die Flügeldecken mit schwächer angedeuteten Rippen, der häutige Randsaum ist etwas breiter und reicht nur wenig über die Mitte hinaus, das Halsschild ist hinten jederseits neben der Mitte bis zu den Hinterecken viel deutlicher gerandet, die Fühlerkeule ist nicht schwarz, sondern gelb oder höchstens rothbraun. Die innere Klaue an den Vorderfüßen ist ähnlich wie bei *dubia* plötzlich zahnartig verdickt, dieser Zahn ist jedoch der Basis etwas mehr genähert.

Was die angegebene Synonymie betrifft, so stimme ich mit Herrn Waterhouse darin völlig überein, dass *Rhombonyx lucidulus* Motsch. mit der gegenwärtigen Art zusammenfällt. Ballion's Namensänderung, welcher diese *lucidula* wegen einer gleichnamigen älteren Faldermann'schen Art in *lucens* umgetauft hatte, wird hiedurch gegenstandslos.

22. **Anomala costata** Hope. Proc. Zool. Soc. 1839. p. 73. — Waterh. Trans. ent. Soc. Lond. 1875. p. 109.

Eine sehr ausgezeichnete Art, die auf jeder Flügeldecke, ausser der erhabenen Naht, vier schmale, deutliche Längsrippen zeigt, deren Zwischenräume fein netzartig gerunzelt sind. Ueber den Rücken des fein und ziemlich dicht punktirten Thorax läuft eine Längsfurche, der Seitenrand ist schmal gelblich gesäumt. Kopf und Halsschild sind in der Regel schön metallisch grün, ebenso das Schildchen, die Flügeldecken, wegen der Sculptur nur schwach glänzend, sind mehr kupfrig grün, die Rippen, besonders die Naht, reiner kupfrig, zuweilen die ganzen Flügeldecken ebenso gefärbt. Die Unterseite ist von gelber Grundfarbe, die Hinterbrust, die Mitte der Hinterhüften und die ersten vier Abdominalsegmente sind schwärzlich erzgrün. Die Beine sind gelb, die Tarsen dunkel erzfarben, sämtliche Schienen auf der Unterseite, die vorderen auch auf der oberen, mit einem erzgrünen Längsfleck.

Diese Art tritt zwar habituell sehr nahe an die ostsibirische *A. holosericea* heran, die Klauen der Vorderfüsse sind aber anders gebildet. Die grössere derselben ist nämlich nicht einfach, sondern derart vorn getheilt, dass sich oberhalb ihrer Endspitze noch ein kleineres Zähnchen befindet.

Wie ich schon in Col. Heft. XIV. p. 143 bemerkt habe, ist diese *Anomala* im Münchener Kataloge irrthümlich mit *octocostata* Burm. identificirt und zur Gattung *Phyllopertha* gestellt worden. Die Burmeister'sche *Phyllopertha* besitze ich ebenfalls aus Japan, sie ist aber bis jetzt nicht aus Hiogo eingeschendet worden.

23. **Anomala orientalis** Waterh. Trans. ent. Soc. 1875. p. 108.

Phyllopertha orientalis Waterh. l. c.

Sehr veränderlich in der Färbung, Kopf und Halsschild meist dunkel erzgrün, die Flügeldecken bei dem Weibchen meist einfarbig schwarz, bei dem durch einen fast um das Doppelte längeren Fühlerfächer ausgezeichneten Männchen in der Regel gelb, die Schulterbeule, die Naht und eine bogige Querbinde in der Mitte schwarz, in diesem Falle auch der Vordertheil des Kopfes, das Halsschild bis auf zwei grosse Makeln und die Beine gelb oder gelbbraun. Nach Herrn Lewis im Mai und Juni gemein.

Herr Ch. O. Waterhouse hat a. a. O. diese Art als *Phyllopertha* aufgeführt und sie zunächst mit *Ph. campestris* verglichen. Bekanntlich wird *Phyllopertha* von Burmeister mit *Anomala* vereinigt und die Unterscheidungsmerkmale, namentlich die geringere Verdickung der Hinterschenkel, welche *Phyllopertha* auszeichnen sollen, sind in der That auch sehr geringfügig und werden durch Formen, wie die gegenwärtige, als nicht stichhaltig ausgewiesen. Will man *Phyllopertha* festhalten, so müsste man jedenfalls als Merkmal das wollige, besonders auf der Unterseite dichte Haarkleid und die geringe Sexualdifferenz in der Länge des Fühlerfächers zu Hilfe nehmen. Durch ihre kahle Oberseite und die merklich verdickten Hinterschenkel gehört die *orientalis* aber jedenfalls zu *Anomala* und

scheinen mir hier ihre nächsten Verwandten die *A. flavipennis* und *varicolor* zu sein.

24. **Mimela Gaschkevitchi** Motsch. Etud. ent. VI. p. 32 (1857).

Eine schwierige Art, weniger mit *M. Confucius* Hope verwandt, mit welcher sie Motschulsky vergleicht, als mit *lucidula* und insbesondere mit *Lathamii*. Die chinesische *Confucius* ist plumper gebaut und namentlich auf den Flügeldecken viel gröber sculptirt. Die Hinterecken des Thorax sind wegen der stärkeren Rundung des Seitenrandes bogiger verrundet, auf der Unterseite macht sich, wie bei *splendens*, eine gelbe Grundfarbe bemerkbar. *M. lucidula* Hope, mir in natura übrigens unbekannt, scheint durch stärkere Runzelung des Seitenrandes der Flügeldecken verschieden. *M. Lathamii* endlich, in Färbung und Feinheit der Sculptur täuschend ähnlich, hat einen breiter abgesetzten Seitenrand des Thorax und sind die Vorderecken desselben entschieden minder zugespitzt; auch ist die leichte Querfältelung viel minder ausgeprägt.

25. **Popilia japonica** Newm. Trans. ent. Soc. III. p. 43. (1841).

P. bisignata Sturm. Cat. 1843. p. 120.

Erzgrün, die Flügeldecken rothbraun, Naht und Aussenrand, letzterer ziemlich breit, schwärzlich erzgrün. Das Pygidium dicht, fast schuppig punktirt, ziemlich kegelförmig, mit den gewöhnlichen zwei Haarflecken.

Herr Waterhouse bemerkt, dass die im Münchener Cataloge als Synonym bei *cupricollis* Hope befindliche *bisignata* des Sturm'schen Catalogs hieher gehören dürfte. Ich habe die *bisignata* in der Sturm'schen Sammlung revidirt und diese Meinung als die richtige befunden. Nur ist zu bemerken, dass Sturm seine *bisignata* später selbst als *cupricollis* etikettirt hatte. Sollte Sturm, was wohl möglich wäre, von Hope typische Stücke seiner *cupricollis* erhalten haben, so wäre die Identität der Newman'schen *japonica* mit *cupricollis* unfraglich. Aus den Beschreibungen ergiebt sich ein bestimmter Unterschied zwischen den beiden jedenfalls sehr analog gezeichneten Thieren nicht. Auch erwähnt Herr Waterhouse eine Varietät ohne dunkle Säumung der Flügeldecken.

26. **Adoretus tenuimaculatus** Waterh. Trans. ent. Soc. Lond. 1875. p. 112.

Diese Art erinnert an *A. boops* Wiedem., sie ist aber kleiner, minder dicht punktirt, daher glänzender, die Behaarung der Flügeldecken ist kürzer, mehr schuppenartig, auf der Endbeule steht ein dichtes, weisses Schuppenfleckchen, daneben, nach aussen, ein kleineres. Die Randzähne der Vorderschienen stehen wie bei *boops* in gleichem Abstände von einander.

27. **Rhomborrhina japonica** Hope. Trans. ent. Soc. Lond. III. p. 64 (1841). — Cat. Monach. p. 1278.

In der Färbung sehr veränderlich, vorherrschend olivengrün, dann reiner und dunkler grün, auch kupfrig, zuletzt dunkelblau und wohl auch schwärzlich. Die Flügeldecken an der Basis unregelmässig punktirt, ohne deutliche Reihenbildung, die Punktirung gegen die Spitze allmählich in bogige Querlinien übergehend.

Das Männchen ist etwas schlanker, der Aussenrand der schmalen Vorderschienen ist zahlos, das Metasternum ist tief und breit gefurcht, die Furche gegen das Ende erweitert, auch noch der Hinterleib vorn der Länge nach flach eingedrückt.

Das Weibchen ist etwas breiter, die Vorderschienen sind viel derber und aussen mit einem starken Randzahn versehen, das Metasternum hat nur eine vertiefte Längslinie, der Hinterleib keinen Eindruck.

Herr Ch. O. Waterhouse, welcher erst vor Kurzem in den Trans. ent. Soc. Lond. 1875 die von H. Lewis mitgebrachten Lamellicornien bearbeitet hat, führt drei Arten dieser Gattung auf, nämlich *unicolor* Motsch., *japonica* Hope und eine neue, *polita* Waterh. Letztere stammt aus Yokohama und soll der *unicolor* sehr ähnlich in der Gestalt sein, sie ist jedoch schwarz von Farbe und sind bei ihr die Hinterschienen innen wie bei *japonica* lang und dicht bewimpert. Da Herr Waterhouse nichts über den Bau der Vorderbeine und über die Gestalt des Metasternums angiebt, so bleibt es ungewiss, zu welcher von beiden Arten die *polita* in nächster Beziehung steht.

Was nämlich die *Rh. unicolor* betrifft (dieselbe ist diesmal in Mehrzahl eingesendet worden), so sieht sie zwar bei flüchtiger Betrachtung der *japonica* ähnlich, differirt aber in höchst wesentlichen Merkmalen so bedeutend, dass sie nicht einmal in die Gattung *Rhomborrhina* sens. strict. gehört, sondern eine Zwischenform zu *Junnos* darstellt. Bei den typischen Rhomborrhinen nämlich sind die Hinterschienen innen bei beiden Geschlechtern lang behaart, die vorderen bei dem Männchen aussen zahlos, bei dem Weibchen mit einem starken Randzahn versehen. Die *Rh. unicolor* dagegen hat nur kurz und spärlich behaarte Hinterschienen, die Vorderschienen sind in beiden Geschlechtern aussen gezahnt, bei den Männchen nur etwas schmaler als bei dem andern Geschlechte. Das Metasternum zeigt in beiden Geschlechtern nur eine feine eingegrabene Längslinie, der männliche Fühlerfächer ist bedeutend länger als der des Weibchens.

28. **Cetonia Lenzi** (n. sp.): *Statura omnino C. submarmoreae, opaca, viridis, albovariegata, subtus, cum pedibus cupreo-nitens, subtiliter, parum profunde punctata, thoracis lateribus aequaliter rotundatis, postice non sinuatis, tibis posticis unicarinatis.* — Long. 25 mill.

Von der Grösse und dem plumpen Körperbau der *C. submarmorea*, unten sammt den Beinen kupferroth, oben goldig grün, etwa wie *C. hungarica*, ebenso mattscheinend wie diese, mit weissen Makeln ähnlich wie *submarmorea* gesprenkelt. Der Kopf mehr glänzend, dicht punktirt, das Kopfschild jederseits von den Fühlerwurzeln mit einem weissen Längsfleck, vorn nur sanft ausgebuchtet. Der Thorax mit gleichmassig leicht gerundeten Seiten, ohne Ausbuchtung vor den Hinterecken. Diese bogig abgerundet; die Oberfläche fein, an den Seiten etwas gröber punktirt, die weissen Makeln wie bei *submarmorea* vertheilt, aber der ganze Seitenrand schmal weiss gesäumt. Das Schildchen glatt, an der

Basis schmärer als bei *submarmorea*. Die Flügeldecken fein, vorn deutlich reihenweise punktirt, die Punktirung an den Seiten und gegen die Spitze weder gröber noch dichter und nirgends Bogenlinien bildend; die Ausbuchtung des Seitenrandes tiefer als bei *submarmorea*; die weissen Zeichnungen ähnlich wie bei dieser vertheilt, jedoch die kurze Querbinde am Seitenrande hinter der Mitte zackiger, mit einem nach hinten gerichteten Winkel. Das Pygidium viel kürzer und breiter als bei *submarmorea*, nicht kegelförmig aufgetrieben, ohne allen Glanz, mit weissen Flecken. Mesosternalfortsatz wie bei *submarmorea*, vorn aber ohne Punktirung. Die vier hinteren Schienen mit nur einer Querleiste.

Ein einzelnes weibliches Stück. Ich habe diese schöne Art, welcher ich mit Vergnügen den Namen ihres Entdeckers ertheile, mit *submarmorea* verglichen, weil sowohl der Körperbau als auch die Zeichnung im Allgemeinen eine grosse Uebereinstimmung zeigen. Es unterscheidet sich aber die *C. Lenzi*, abgesehen von den zahlreichen anderweitigen Differenzen, sehr bestimmt durch die Verschiedenheit im Bau der Hinterschienen, da bei *submarmorea* zwei sehr deutliche Querleisten vorhanden sind. In letzterer Beziehung steht sie offenbar der *sibirica* näher, welche aber wieder durch die dem Schildchen gegenüber nur unmerklich ausgerandete Thoraxbasis und den vorn gerandeten Mesosternalfortsatz bedeutend abweicht. Was schliesslich die *C. Bensoni* betrifft, die hier wegen ihrer sehr analogen grünen Färbung zu erwähnen wäre, so entfernt sich dieselbe von der *Lenzi* durch die Behaarung der Oberseite, viel flachere Form, schlanke Beine und den kolbigen, nicht flachgedrückten Mesosternalfortsatz.

Die gegenwärtige Art ist die dritte bis jetzt in Japan nachgewiesene ächte *Cetonia*. Herr Waterhouse führt ausser der *submarmorea* nur noch die *speculifera* Swartz auf. Letztere, obwohl in den Sammlungen häufig, ist mir durch Herrn Lenz noch nicht zugekommen.

29. **Lacon fuliginosus** Cand. Mém. Ac. Belg. XVII. p. 10 (1865).

In der Länge schwankt diese Art von 13—19 mill. Mit gleichgrossen Stücken des *L. murinus* verglichen ist die gegenwärtige Art leicht durch schmälere Gestalt, längeren Thorax und dunklere Beschuppung der Oberseite zu unterscheiden.

30. **Lacon binodulus** Motsch. Etud. ent. IX. p. 8 (1860).

Durch sehr kurzes, nach vorn kaum verschmälertes Halsschild und die starken, kleine Querleistchen darstellenden Beulen auf der Scheibe desselben ausgezeichnet. Ich bin nicht sicher ob die von Candèze in seiner Aufzählung der japanischen *Elatерidae* (Mém. Soc. Liège. 2. Ser. V. p. 2.) als *binodulus* angeführte Art wirklich hierher gehört, da er sie als so überaus ähnlich mit *murinus* bezeichnet und früher sogar damit identificirte. *L. binodulus* ist viel breiter als *murinus*; der Seitenrand der Flügeldecken bildet, vor der Mitte einen viel deutlicheren

stumpfen Winkel, die Vorderecken des Thorax sind nicht spitz, sondern fast lappenförmig abgerundet.

31. **Alaus berus** Cand. Mém. Ac. Belg. XVII. p. 33 (1865).
Zwei Stücke. Ein stattlicher Elateride von 30 mill. Länge.

32. **Melanotus annosus** Cand. l. c. p. 48. (1865).

Die Bestimmung dieser Art wie die der folgenden verdanke ich Herrn Candèze. Das Männchen zeigt eine, meines Wissens bisher nicht erwähnte, höchst eigenthümliche Sexualdifferenz in der Gestalt des fünften Fühlergliedes. Dasselbe ist nämlich auf der inneren Seite winkelig ausgebuchtet und daher stumpf zweizahnig. Bei dem Weibchen ist dasselbe einfach.

33. **Athous secessus** Cand. Mém. Soc. Liège. 2 Ser. V p. 23. (1873).

Dem *A. hirtus* täuschend ähnlich, das Halsschild jedoch länger, tiefer gefurcht, der Seitenrand vor den Hinterecken weniger geschweift, das Schildchen in der Mitte der Länge nach viel stärker gewölbt.

34. **Necrobia ruficollis** Fabr. Syst. Ent. p. 57. (1775).

Ein Kosmopolit, aber doch mehr auf die wärmeren Gegenden beschränkt. Vor mehreren Jahren war derselbe im hiesigen Akademiegebäude zu Tausenden in einer Kiste mit chilenischen Vogelbälgen erschienen. Im Freien erinnere ich mich das Thier nur im südlichen Spanien, an der Kirchhofmauer von Algeciras, angetroffen zu haben.

35. **Gonocephalum coriaceum** Motsch. Etud. ent. VI. p. 34. (1857).

Von der Grösse des *Opatrum sabulosum*, die Lappen jederseits neben dem Einschnitt des Kopfschildes spitziger, Halsschild und Flügeldecken äusserst fein gekörnelt, ersteres mit spitzen Vorderecken, letztere fein punktirt gestreift, besonders hinten mit kurzen, schuppenähnlichen, bräunlichen Haaren besetzt, die ungeraden Zwischenräume schwach erhaben. Die Vorderschienen nur mässig gegen das Ende erweitert, an der inneren Endecke mit einem doppelten Döruchen.

Die Kinnplatte ist bei dieser Art kurz oval, mit erhabenem Rande, auch in der Mitte mit einem Längskiel versehen. Sie passt daher streng genommen weder zu *Opatrum* sens. strict., noch zu *Gonocephalum*, dessen Kinn verschmälert und rautenförmig ist. Ich belasse sie bei der von Motschulsky gewählten Gattung, und das um so mehr, als wir von Herrn Miedel in Lüttich eine Monographie der *Opatrini* zu gewärtigen haben.

Tromosternus

(Nov. gen. *Tenebrionidarum*).

Mandibulae apice obtuse bidentatae. Maxillae lobo interno non dentato. Palpi maxillares articulo ultimo securiformi. Labrum porrectum, apice truncatum. Mentum subovale, antice truncatum, longitudinaliter carinatum. Clypeus

late emarginatus, utrinque rotundatus, antennarum basin obtegens. Oculi transversi. Antennae longitudine thoracis medium superantes, articulis apicem versus sensim latioribus, 8—11 distincte transversis. Scutellum minutum, triangulare. Prosternum angustum, longitudinaliter sulcatum, postice acuminatum. Episterna metathoracis parallela, epimeris discretis. Femora antica medio acute dentata.

Nach der Ansicht meines Freundes, Dr. Haag-Rutenberg in Frankfurt, dem ich das einzige vorhandene Exemplar zur Begutachtung mittheilte, bildet dieses Thier eine neue Gattung unter den *Cnodalonini*, und zwar neben *Oedemutes* Pasc. Soweit die Untersuchung der Mundtheile ohne Zerlegung derselben möglich ist, zeigen die Mandibeln eine stumpf zweizahnige Spitze, wogegen Lacordaire. (Gen. Col. V. 2. p. 414) dieselben als in der Regel einfach bezeichnet. Die Analogie der gegenwärtigen Form mit *Scotaeus* scheint mir aber in allen wesentlichen Merkmalen eine so grosse zu sein, dass ich auf diese an und für sich unerhebliche Differenz weiter kein Gewicht legen möchte. *Scotaeus* (ich habe im Augenblicke zum Vergleich nur den *Sc. splendens* Lac. vor mir) unterscheidet sich von *Tromosternus* durch die deutlicher verbreiterten letzten 5 Fühlerglieder, die über das Kopfschild nur wenig hervorragende Oberlippe und die steil gewölbten Flügeldecken; die Kinnbildung dagegen ist fast dieselbe. *Oedemutes* Pasc. kenne ich nicht in natura, nach Abbildung und Beschreibung (Journ. of Ent. II. p. 51. t. 2. f. 4) sind jedoch die Fühler weit kürzer, ebenso die Füsse, auch die Flügeldecken in der Mitte steil gewölbt.

36. **Tromosternus Haagi** (n. sp.) *Piceus, nitidus, antennis basi pedibusque obscure rufo-piceis, capite thoraceque dense sat subtiliter punctatis, elytris convexis, postice acuminatis, fortiter punctato-striatis, interstitiis convexis, tibiis anticis leviter incurvis.* — Long. 8 mill.

Pechschwarz, glänzend, die Beine und die untere Hälfte der Fühler dunkel röthlichbraun, auch die Flügeldecken mit leichtem bräunlichen Scheine. Der Kopf fein und ziemlich dicht punktirt, das Kopfschild durch eine etwas undeutliche Quernaht abgesetzt. Der Thorax etwas breiter als lang, gewölbt, mit regelmässig gerundeten Seiten, dicht punktirt, die Vorderecken abgerundet, die hinteren stumpf. Die Flügeldecken an der Basis kaum breiter als der Thorax, gegen das letzte Drittel ihrer Länge jedoch stark bauchig erweitert, gewölbt, tief punktirt-gestreift, die Zwischenräume gewölbt, die inneren mit feiner, wenig deutlicher Punktirung. Die Epipleuren glatt. Erstes Glied der hinteren Tarsen so lang wie die beiden folgenden zusammen genommen, an den vorderen und mittleren nur so lang wie das folgende zweite.

Herrn Dr. Haag, dem ausgezeichneten Kenner der *Tenebrionidae* zu Ehren benannt. Bei dem Gattungsnamen habe ich auf die tiefe Längsritze des Prosternum Bezug genommen.

37. **Plesiophthalmus aeneus** Motsch. Etud. ent. VI. p. 34. (1857); X. p. 19. (1861).

Amarygmus grandis De Haan. Sturm. Cat. 1843. p. 165.

Von der dunklen Erzfärbung unseres *Helops lanipes*, selten schwärzlich oder bläulich schwarz, das Halsschild vorn äusserst dicht und fein, fast runzlig punktirt, die Punktirung gegen die Basis minder gedrängt, die Flügeldecken tief punktirt-gestreift, die Punkte greifen die Ränder der Zwischenräume besonders an den Seiten an, diese leicht gewölbt, zerstreut fein punktirt. Bei dem Männchen ist das letzte Bauchsegment in der Mitte bogig ausgerandet, die Vorderschenkel sind etwas unterhalb der Mitte sehr stumpf gezahnt, die leicht verlängerten Vorderschienen vom ersten Drittel ihrer Länge an etwas verdickt und an der unteren Kante kurz und dicht behaart. Bei dem Weibchen sind die Vorderschenkel noch schwächer gezahnt, das letzte Bauchsegment und die Vorderschienen einfach, diese ohne Haarbesatz.

In der Sturm'schen Sammlung befindet sich ein Stück dieser Art unter dem Namen *Amarygmus grandis* De Haan i. litt. Dieselbe ist jetzt in grosser Zahl eingesendet worden, indess sind nur wenig Exemplare unbeschädigt geblieben, da ihr der Transport in Spiritus, wie überhaupt den meisten Tenebrioniden, nicht zuträglich ist. Was die systematische Stellung der Gattung betrifft, so scheint sie mir trotz den gezahnten Vorderschenkeln nicht zu den *Megacanthini*, sondern zu den *Amarygmini* und zwar in die unmittelbare Nähe von *Eupezus* zu gehören. Entscheidend hiefür dürfte die Beschaffenheit der inneren Maxillarlade sein, welche bei den *Megacanthini* innen mit einem deutlichen Häkchen versehen, bei *Plesiophthalmus* dagegen, wie bei den übrigen *Amarygmini*, an ihrem Innenrande unbewehrt ist.

Pl. spectabilis unterscheidet sich von der gegenwärtigen Art durch die weitläufige Punktirung des Thorax, die feiner punktirt-gestreiften Flügeldecken und deren ganz flache Zwischenräume. Bei ihm ist auch der Zahn der Vorderschenkel selbst beim Weibchen stärker als bei *aeneus*.

38. *Allecula obscura* (n. sp.): *Elongata, opaca, nigrofusca, labio, oris partibus, pedibus antennisque obscure ferrugineis, elytris punctato-striatis, parce breviter pubescentibus.* — Long. 14—15 mill.

Von verlängerter, schmaler Gestalt, ohne Glanz, bräunlich schwarz, unten mehr dunkelbraun, der Vorderrand des Kopfschildes, die Oberlippe sammt dem ganzen Munde, die Beine und Fühler rostfarben, die Oberseite mit kurzer und spärlicher, gelblicher Behaarung. Der Kopf punktirt, leicht glänzend, die Punktirung des Kopfschildes feiner und dichter. Der Thorax etwas breiter als lang, nur leicht gewölbt, der Seitenrand nur wenig gerundet, die Ecken stumpf abgerundet, vor den hinteren eine sehr sanfte Ausbuchtung, die Basis fein gerandet, jederseits neben der Mitte leicht geschwungen; die Oberfläche gleichmässig, fein und wenig dicht punktirt. Das Schildchen unmittelbar an der Spitze leicht gekielt. Die Flügeldecken ziemlich tief gestreift, in den Streifen schwach punktirt, die Zwischenräume leicht gewölbt, ohne deutliche Punktirung, der vierte und fünfte Längsstreif kürzer und von den vor der Spitze vereinigten dritten und sechsten eingeschlossen.

An den Fühlern sind das dritte und vierte Glied gleichlang, an den vier vorderen Füßen die beiden vorletzten Glieder, an den hintersten nur das vorletzte Glied allein lappig erweitert, die Art gehört demnach zu der Solier'schen Untergattung *Dietopsis*.

39. **Xanthochroa Waterhousei** Harold. Col. Heft. XIV. p. 93 (1875).

Die Vorderschienen haben am Ende nur ein, und zwar ein sehr kurzes Dörnchen.

Sturm führt in seinem Katalog von 1843 p. 176 eine *Nacerdes bicolor* De Haan aus Japan auf, die ich neulich in dessen Sammlung untersuchte, da ich die gegenwärtige *Xanthochroa* darunter vermuthete. Die Sturm'sche Art hat aber kaum ausgerandete Augen, ein länglich dreieckiges Endglied der Lippentaster und zwei Enddorne an den Vorderschienen. Sie gehört daher zur Gattung *Ananca* und möge bei dieser Gelegenheit unter folgendem Namen, da *bicolor* in der Gattung schon vergeben ist, diagnosticirt werden *A. japonica: Elongata, rufotestacea, pectore abdomineque fuscis, capite obscurius rufo, elytris plumbeo-cinereis, subvirescentibus, obsolete bicostatis, flavescens-pubescentibus*. — Long. 9 mill.

40. **Cleonus acutipennis** Roelofs. Ann. Soc. Belg. XVI. p. 182 (1873).

Silbergrau behaart, die Schildchengegend und drei Schrägbinden auf den Flügeldecken schwarz, die dritte nur als Makel auf der Endbeule angedeutet. Jede Flügeldecke hinten stumpf zugespitzt.

41. **Ectatorrhinus Adamsi** Pasc. Journ. Linn. Soc. XI. p. 478 (1873).

Eine sehr hübsche Art. Die ganze Oberseite tief grubig punktiert, die Flügeldecken mit drei Höckerreihen, die Schultern als höckerige Schwiele abgesetzt, die Beine grau und dunkel geringelt. Die Bestimmung dieser Art sowie die der folgenden habe ich Herrn W. Roelofs in Brüssel zu verdanken.

42. **Aleides trifidus** Pasc. l. c. X. p. 460 (1870).

Schwarz, die Seiten des grob gekörnten Thorax weiss beschuppt, die Flügeldecken mit Reihen tiefer Gruben, die im Grunde ein Längskörnchen zeigen, auf der hinteren Hälfte eine breite, bis fast zur Mitte reichende weissbeschuppte Querbinde. Die Art wurde ursprünglich aus dem nördlichen China beschrieben, aber auch von Herrn Lewis aus Japan mitgebracht.

43. **Clytus annularis** Fabr. Mant. Ins. I. p. 156 (1787).

Clytanthus annularis Pasc. Trans. ent. Soc. 1869. p. 601.

Ein im tropischen Asien und im indischen Archipel weit verbreiteter *Clytus*.

44. **Mesosa longipennis** Bates. Ann. Nat. Hist. 1873. p. 313.

Eine der grössten Arten der Gattung, bis zu 20 mill. Länge, mit wolkigen grauen und braunen Zeichnungen und ein paar undeutlichen gezackten Querbinden, die aus dunkleren, unbehaarten

Makeln bestehen. Besonders auffallend ist ein kleiner, rundlicher Nahtfleck am letzten Drittel der Flügeldeckenlänge. Von Herrn Lewis ebenfalls in Hiogo gesammelt.

45. *Oberea japonica* Bates l. c. p. 388.

Unserer *O. pupillata* sehr ähnlich, aber viel gestreckter, die Flügeldecken regelmässig gereiht-punktirt, hinten sehr schief abgestutzt, so dass der äussere Winkel eine sehr scharfe Spitze bildet. Bei den vorliegenden Stücken ist nicht nur die Basalgegend der Flügeldecken gelb gefärbt, sondern es zieht sich diese Farbe auch weit nach hinten bis fast zur Spitze.

46. *Chrysomela quadrangulata* Motsch. Schrenck. Reis. II. p. 226. t. 11. f. 10 (1860).

Chr. aurichalcea var. Baly. Trans. ent. Soc. 1874. p. 172.

Ein Stück. Ich führe diese Art unter dem Motschulsky'schen Namen auf, weil es mir unmöglich ist das vorhandene Exemplar mit der Gebler'schen *aurichalcea* zu identificiren, während Herr Baly a. a. O. sowohl die *quadrangulata* als die *angusticollis* Motsch. als Varietäten hieherzieht. Das Thier hat zwar im Allgemeinen die Sculptur der *aurichalcea*, nur ist es viel länger und fehlt ihm die für *aurichalcea* charakteristische, steile Wölbung der Flügeldecken. Diese sind spärlicher punktirt, die Punkte auch auf der Scheibe unendlich gereiht, das Halsschild ist verhältnissmässig länger, der Hinterrand jederseits neben der Mitte tiefer ausgebuchtet, das Prosternum zwischen den Vorderhüften entschieden breiter. Die Körperform ist völlig die der *Ch. cerealis*, während *aurichalcea* unter allen europäischen Arten höchstens mit *asclepiadis* Villa verglichen werden kann.

47. *Haltica coerulescens* Baly. Trans. ent. Soc. 1874. p. 190.

Graptodera coerulescens Baly. l. c.

Der sumatranischen *H. cyanea* Weber so ähnlich, dass nur der genaueste Vergleich beider Arten eine Trennung derselben ermöglicht. Das Thier ist meist bedeutend grösser als unsere *H. tamaricis* und durch die dichte und verhältnissmässig grobe Punktirung der Flügeldecken sofort von dieser zu unterscheiden. Die Weber'sche Art, mit ebenso stark punktirten Flügeldecken, hat ein etwas längeres Halsschild und entschieden schlankere, längere Fühler, deren viertes Glied bei dem Weibchen bedeutend gestreckter ist, d. h. es ist fast ebenso lang wie das zweite und dritte zusammen genommen, während es bei *coerulescens* das dritte kaum in der Länge übertrifft. Letztere Art habe ich auch aus Honkong vor mir, die übrigen Herkunftangaben bei Baly, Chusan, Mantschurei, u. s. w., bedürfen noch der Revision, da wie bemerkt, nicht nur die höchst ähnliche *cyanea* sondern noch eine andere, bis jetzt unbeschriebene Art hier in Frage kommt, welche hauptsächlich auf Java einheimisch zu sein scheint. Sie unterscheidet sich von den beiden genannten sehr bestimmt durch den zwischen den Fühlerwurzeln stumpfen Nasenkiel, während derselbe bei *coerulescens* sowohl als bei *cyanea* sehr schmal und scharf ist.

48. **Coccinella Brucki** Muls. Mon. Coccinell. p. 90 (1866).

Unserer *C. septempunctata* ausserordentlich ähnlich, aber doch wie mir scheint eine selbstständige Art. Die schwarzen Makeln der Flügeldecken sind ebenso vertheilt wie bei jener, aber sämtlich bedeutend grösser und runder; es gilt dies vorzüglich von dem oberen Seitenrandfleck, welcher regelmässig gerundet und nicht quergeformt erscheint.

49. **Chilomenes quadriplagiata** Swartz. Schönh. Syn. Ins. I. 2. p. 195 (1808). — Muls. Spec. p. 447 (1851).

Coccinella quadriplagiata Swartz. l. c.

Eine in Ostindien weit verbreitete, selbst noch in Australien einheimische Art, höchst veränderlich im Farbenkleid. Bei dem vorliegenden Stücke bildet die dunkle, nämlich braune Farbe den Grund, sozwar dass auf jeder Flügeldecke nur zwei gelbe Flecken erscheinen, ein grösserer vor und ein kleinerer hinter der Mitte. Die Seiten des Thorax sind breit, der Vorderrand sehr schmal gelb gesäumt, eine feine gelbe Theilungslinie zieht sich von der Mitte des letzteren gegen die Scheibe hin. Unterseite sammt Beinen und Epipleuren bräunlich gelb.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen](#)

Jahr/Year: 1875-1876

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Harold Edgar Freiherr von

Artikel/Article: [Bericht über eine Sendung Coleopteren aus Hiogo. 115-135](#)